Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 20 (1963)
Heft: 1

Artikel: Vergessene Gebote
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551347

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fusschweiss

Der Fusschweiss weist einen besonderen Nachteil auf, denn er trifft nicht nur den darunter Leidenden, sondern auch die Angehörigen, da seine unangenehmen Begleiterscheinungen auch für sie sehr lästig sind. Dies gilt allerdings hauptsächlich nur bei einem starken Fusschweiss. Man darf ihn auf keinen Fall künstlich vertreiben, weil er sonst eine andere Krankheit auslösen kann. Der Fusschweiss entsteht nämlich erfahrungsgemäss nur dann, wenn andere ausscheidende Funktionen ungenügend arbeiten. Das ist der Grund, weshalb man bei seiner Behandlung zur Naturheilmethode greifen sollte. In erster Linie sollte die Nierentätigkeit durch Einnahme von Nephrosolid angeregt werden. Ebenso muss die Leber bei ihrer Arbeit unterstützt werden, was durch die Einnahme von Chelicynara möglich ist. Schon allein diese Anregung kann nach kurzer Zeit eine willkommene Erleichterung zur Folge haben.

Man sollte auch der Fusspflege vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Warme Fussbäder sind daher jeden Abend angebracht, und zwar unter Zugabe von Santaflora Badesalz. Nach dem Baden sollten wir den Fuss mit einem guten Salboel einmassieren, das unbedingt Johannisoel enthalten sollte. Diese Behandlung hat zur Folge, dass die unangenehmen Schweissausscheidungen verhältnismässig rasch verschwinden werden. Da wir dabei keinerlei Nebenwirkungen ungünstiger Art befürchten müssen, sollten wir die Mühe dieser einfachen Pflege nicht scheuen.

Vergessene Gebote

Wer einmal die Gelegenheit hatte, sich auf der Sinaihalbinsel aufzuhalten, erinnert sich unwillkürlich an die vielseitige Gesetzgebung, die Mose durch göttliche Inspiration dem israelitischen Volk übermitteln konnte. In der Regel sind den meisten von uns jedoch nur die zehn Gebote bekannt. Wer sich indes einmal die Mühe nimmt, auch die anderen Anweisungen eingehend zu betrachten, staunt darüber, wieviel gesundheitlicher Nutzen das Volk durch ihre Befolgung erzielen konnte. In der Augustnummer des letzten Jahres haben wir bereits einmal in diesem Zusammenhange auf das Fettproblem hingewiesen und gezeigt, wie jenes sinngemässe Gebot mit den neuen wissenschaftlichen Forschungsergebnissen im Einklang steht. Die Israeliten wurden damals angewiesen, alle tierischen Fette als Nahrung streng zu meiden. Heute weiss man, dass diese den Cholesterinspiegel erhöhen, die Leber belasten, die Arterien verhärten und die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit herabsetzen. So weise und nutzbringend war daher jene göttliche Verordnung für die menschliche Gesundheit, wiewohl noch keine wissenschaftlichen Beweise dafür vorlagen. Noch heute wird uns deren Beachtung zugute kommen, wird sie uns doch vor allzufrühem Altern und frühzeitigem Tod bewahren können. Jetzt, nachdem wir wissen, welcher gesundheitliche Vorteil uns daraus erwachsen kann, fällt es uns auch leichter, uns dieser wissenschaftlich bewiesenen Aufklärung zu unterziehen.

Enthaltsamkeit von Blut und Ersticktem

Als Noah nach der Flut von Gott die Erlaubnis erhielt, das Ernährungsprogramm zu erweitern, so dass er neben der Gemüse-, Getreide- und Fruchtnahrung auch noch das Fleisch von Tieren geniessen durfte, war damit jene wichtige Bedingung verbunden, sich von allem Erstickten und vom Blute jeglicher Art zu enthalten. Dieses Gebot mussten auch die Israeliten streng beachten, ja, es galt bei den Aposteln als so wichtig, dass es auch jenen, die aus der heidnischen Welt zum Christentum übertraten, zur unbedingten Befolgung auferlegt wurde.

Als ich in Indonesien weilte, erzählte mir ein Einheimscher, dass es auf einer der umliegenden Inseln üblich sei. Hundefleisch zu geniessen. Da diese Tiere jedoch alle mit einem Strick erwürgt werden, ist es Fleisch von Ersticktem, was da zur Speise zubereitet wird. Ist nun eine solche Nahrung für Christen zulässig? Für mich und meine Freunde war die Frage rasch beantwortet, da wir ja wussten, dass das einst den Israeliten übermittelte Gebot auch auf die Chriten übertragen worden ist.

Was aber für die ersten Christen massgebend war, gilt auch für unsere Tage. Niemand erhielt während den vergangenen 1900 Jahren das Recht zugesprochen, diese göttliche Forderung zu ändern.

In Djakarta, der Hauptstadt von Indonesien sah ich, dass etliche Marktverkäufer Blut als Nahrungsmittel feilboten. Es war natürlich koaguliert, also geronnen und sah wie rohe Leber aus. Für uns Europäer war es ein höchst unappetitlicher Anblick, besonders da dieses Blut mit Fliegen ganz bedeckt war. Aber gleichwohl unterhielten wir uns auch über dieses Problem. Da wir jedoch wussten, dass sich die Christen der Urkirche nicht nur vom Erstickten, sondern auch vom Blute zu enthalten hatten, war es uns klar, dass dieses Gebot seine Wirksamkeit auch heute noch nicht verloren hat. War nicht im Gegenteil jener segensvolle Ausspruch der Apostel damit verbunden, der einfach und schlicht lautete: «Wenn ihr euch davor bewahrt, so wird es euch wohlgehen». Unwillkürlich lässt diese Zusicherung vermuten, dass auch dieser Anweisung ein gesundheitlicher Nutzen zugrunde liegen mochte, und heute, nach den vielen wissenschaftlichen Erfahrungen, die man mit der Verwendung von Blut bereits gesammelt hat, ist auch diese Annahme vollauf bestätigt. Schon Noah wurde eine kurze Erklärung gegeben, warum das Blut nicht zugleich mit dem Fleische zusammen genossen werden durfte, und zwar mit den einfachen Worten: «Das Fleisch mit seiner Seele, seinem Blute, sollt ihr nicht essen». Noch deutlicher wird eine andere Übersetzung, indem sie sagt: «Nur Fleisch, das seine Seele- sein Blut- noch in sich hat, sollt ihr nicht essen.» Ähnlich erklärte Mose auch den Isaeliten: «Denn die Seele des Fleisches ist im Blute.» Wir wissen, dass die Griechen die Seele Psyche nannten, und wir verstehen darunter die Persönlichkeit mit ihrem ganzen Fühlen, Empfinden und Denken. Es ist daher kein Wunder, dass, wenn all dieses nach der biblischen Aussage im Blute verankert ist, das Verbot, das Blut oder die Wesensart eines anderen Geschöpfes in sich aufzunehmen, zu unserem Wohle gegeben wurde.

Ein Naturwissenschaftler wird unwillkürlich auf die vielen Hormone aufmerksam machen, denn der ganze Hormonkomplex liegt bekanntlich im Blute. Bereits haben Erfahrungen klar gezeigt, dass man das Empfinden von Mensch und Tier durch Hormongaben beeinflussen, ja sogar wesentlich verändern kann. Spritzt man beispielsweise männlichen Tieren, entweder Affen oder Mäusen, weibliche Hormone ein, dann werden sie sich ihren Jungen gegenüber wie eine Mutter benehmen. Eine Frau, die vom Arzt durch Spritzen oder Tabletten zuviel männliche Hormone erhält, wird auch männliche Symptome bekommen. Barthaare beginnen zu wachsen, und das gesamte Empfinden und Benehmen kann sich ändern. All diese Erfahrungen lassen den Gedanken in uns aufkommen, ob es vielleicht nicht gerade deshalb verboten war, Blut einzunehmen, weil Gott seine Geschöpfe in ihrer Art, so wie er sie erschaffen hatte, in ihrem ganzen Empfinden, ihrer eigenen Persönlichkeit rein erhalten wollte! Gottes Gebot ist eindeutig und klar und das Warum wird heute durch die Feststellung der Wissenschaft bestätigt, denn wenn im Blute der ganze Hormonkomplex des Geschöpfes liegt, dann ist es doch bestimmt ein grosses Risiko, sowohl tierisches, wie menschliches Blut auf irgend eine Weise in sich aufzunehmen.

Beachtenswerte Einstellung eines Fijianers

Auf den Fiji-Inseln lernte ich einen Eingeborenen kennen, dessen Grossvater als Kannibale noch 99 Menschen getötet und gegessen hatte. Er wusste dies ganz genau. denn es war üblich, dass nach einem solchen Mahl ein Gedenkstein vor die Hütte gesetzt wurde, um stets ganz sicher zu sein, wieviele Feinde man das Leben hindurch auf diese Weise erledigt hatte. Wenn auch die heutigen Fijianer die Streit- und Kriegssucht des weissen Mannes keineswegs rühmen, weil sie selbst friedliebend sind, so sind sie doch froh, dass sie durch ihn keine Kannibalen mehr sind. So äusserte sich auch der erwähnte Eingeborene mir gegenüber. Er ging aber noch weiter in seinem Denken und seinen Schlussfolgerungen, denn er konnte nicht begreifen, dass ausgerechnet Ärzte der weissen Rasse Menschenblut von einem Menschen auf den anderen übertragen. Er, der keines Menschen Fleisch mehr essen möchte, obwohl seine Vorfahren dies noch als selbstverständlich betrachtet hatten, will auch durch keine Blutübertragung das Blut seiner Mitmenschen in sich aufnehmen. Er findet dies als völlig unrichtig, und zwar auch von Gottes Gesichtpunkt aus betrachtet. Auf die Frage, wie er sich einstellen würde, wenn er infolge eines Unfalles die Übertragung von fremden Blute nötig hätte, wusste er besser Bescheid als viele von uns, denn schlagfertig antwortete er mir, dass es für solche Fälle heute genug Ersatzstoffe gebe. Er hatte erfahren, dass die Japaner einen solchen aus Meeralgen entwickelt hätten, der viel besser sei als menschliches Blut und auch nicht gefährlich wie dieses.

Williami, wie dieser dunkelhäutige Fijianer heisst, ist sehr belesen, sowohl in wissenschaftlicher, wie auch in biblischer Literatur. Als Aufseher über die Angestelltenschaft auf einem Flugplatz spricht er ein gutes Englisch. Wir unterhielten uns ausgezeichnet über politische, religiöse und gesundheitliche Fragen und viele seiner Argumente stimmten mich nachdenklich. Im zweiten Weltkrieg wurde er eingezogen und gegen die Japaner eingesetzt. Er konnte in dieser Zeit viele Misserfolge durch Bluttransfusionen mitansehen. Einige seiner Kameraden bekamen dadurch die infektiöse Gelbsucht. Bei anderen koagulierte das eingegebene Blut und führte zum Tode. Ob das Blut von Weissen, Gelben oder Schwarzen stammte, war nicht festzustellen, auch nicht, ob es rassenmässig auseinander gehalten wurde. Williami interessierte dies zwar sehr, denn er konnte sich nicht vorstellen, wie sich dies bei dem herrschenden Rassenhass auswirken müsste. Keiner von all diesen wünscht, dass das Blut einer anderen Rasse in seinen Adern kreise, auch Williami nicht.

Die vielen Misserfolge, die durch weltweite Veröffentlichung schon genügsam als Tatsachenberichte bekannt geworden sind, sollten jedem Zweifel ein Ende bereiten. Vor allem sollten jene, die das Christentum ernst nehmen, klar erkennen, wie nützlich der Gehorsam gegenüber göttlichen Geboten und Satzungen sein kann. Es war kein vergebliches Joch, das Noah, Mose und die Apostel ihren Zeitgenossen auferlegen mussten, denn es erweist sich heute tatsächlich als segensvoll, wenn man sich danach richtet.

Die Macht der Ideen

Noch lebhaft erinnere ich mich an einen alten, erfahrenen Erzieher, einer, von denen es noch viele geben sollte, der meinen Eltern erklärt hatte, dass ich ein Kämpfer für meine Ideen geben würde. Er mutete mir nicht zu, ein Durchschnitts- oder Alltagsmensch zu werden, denn er sah in meiner impulsiven Einstellung und meiner starken Durchschlagskraft die Möglichkeit und den Antrieb, entweder zum Guten oder Schlechten zu greifen. Nur ganz nebenbei hatte